

# Poppenreuther Pfarrer

Georg Lutz – Verfechter von Moral und Werten

*Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Beginn einer wirtschaftlichen Konsolidierung, die mit dem Begriff „Wirtschaftswunder“ verbunden ist, verbindet sich auch eine geistige Orientierung, die als restaurativ zu bezeichnen ist. Man suchte Leitbilder aus alter Zeit, die unverdächtig waren durch die Ideologie des Nationalsozialismus korrumpiert worden zu sein. Kirchlich fällt in diese Zeit u.a. die Herausgabe eines neuen Gesangbuches (1954) mit einer Liturgiereform. Dabei griff man auf noch Älteres zurück und so kam die Gregorianik des Mittelalters zu neuen Ehren. Noch heute fühlen sich deshalb Protestanten aus Norddeutschland wie in katholischen Messen, wenn sie lutherische Gottesdienste in Bayern besuchen.*



Als Georg Lutz 1955 auf die Pfarrstelle nach Poppenreuth kam war der Zeitgeist nach dem 2. Weltkrieg ernst und streng. Mit moralisch einwandfreiem Verhalten versuchte Deutschland wieder anerkanntes Mitglied in der Staatengemeinschaft zu werden. Entsprechend rigide wurden Werte und Moral vertreten. Insofern erscheint Georg Lutz als typischer Pfarrer-Vertreter jener Epoche. Seine ernste Lebensart und strenge Predigtweise - vielleicht auch durch seine Herzkrankheit begründet - prägten die Gemeinde und die Erinnerung an ihn.

Wenn er beispielsweise oberflächliche Vergnügungen im Monatsgruß geißelte: *„Der Fasching hat sich ausgetobt. Viele Namenchristen haben sich ausgelebt, so daß nichts in der Seele zurückblieb, als eine gähnende Leere und Ekel ...“*

Wenn er sich beklagte, dass trotz mehrmaligem Bitten von der Kanzel niemand zusagte, in der Gemeindegemeinschaft tätig zu werden. *„Was würdest Du empfinden, wenn Du an die Tür pochtest, und alles Bitten wäre*

*umsonst. .... Ein Pfarrer muß beinahe alles einsehen; aber das ist nicht entscheidend und wichtig. Ob der Herr Christus unsere Entschuldigungen immer einsieht?! Er zeigt Dir seine durchgrabenen Hände und Füße ... und fragt Dich: `Das tat ich für Dich, was tust Du für mich?`“*

In der 13-jährigen Amtszeit von Georg Lutz konnte aber auch das Glockengeläut in St. Peter und Paul wieder ergänzt werden. Im Februar 1942 waren die jüngeren Bronzeglocken als kriegswichtiges Rohmaterial eingeholt worden, um für Kriegswaffen eingeschmolzen zu werden. Das Ganze nannte sich „Hermann-Göring-Abgabe“ und wurde überall in Deutschland durchgeführt. 1957 konnte die Gemeinde endlich das komplette Geläut in einem großen Festgottesdienst feiern und hängte die neuen Glocken am Kirchturm auf.

Zur Zeit von Pfarrer Lutz gab es sonntags Bibelstunden in der Sacker Schule und in Gaststätten von Höfles und Schnepfenreuth. Dazu wurde ein Kirchbus eingesetzt. Doch Lutz zog es vor, zu Fuß zu gehen. Schließlich wurde in seiner Amtszeit noch das Mesnerwohngebäude zum ersten Gemeindehaus umgebaut (heute Jugendhaus).

Georg Lutz ist 1968 noch vor seinem Ruhestand im Dienst verstorben.

(aus – PPP Juli 2006, Christian Schmidt-Scheer)

© 2006 <http://www.peter-und-paul-poppenreuth.de>